

Beilage zum Enzthäler No. 13.

Samstag den 14. Februar 1852.

Es dürfte vielen unserer Leser angenehm seyn, Einiges über Stadt und Amt Neuenbürg im Auszug aus

„Christian Fr. Sattler's historischer Beschreibung des Herzogthums Württemberg von 1752“ zu vernehmen, das wir in den nächsten Blättern mittheilen und in Anmerkungen aus einer alten Kronik über „Begebenheiten derer Stadt und Clöster ic.“ weiteres beifügen wollen.

Von Stadt und Amt Neuenbürg.

§. 1.

Diese Stadt und Amt liegt unweit dem Städtlein Wildbad zwischen Durlach, Liebenzell und Pforzheim an der Enz in einem Thal, so, daß man von Pforzheim aus das Städtlein nicht siehet, bis man fast am Thor ist. Das dabei stehende Schloß auf dem Berg bewohnet jezo ein Forstmeister.*) Herr Prof. Steinhofser meldet ad annum 1274, daß diese Stadt damalen mit einer Mauer umgeben worden, sezt aber denjenigen nicht hinzu, der solches zu thun befohlen habe. Wie dann auch unbekannt ist, wer damalen dessen Besitzer gewesen? und wie es an die Herrn Graven von Württemberg gekommen. Dieses ist wohl richtig, daß anno 1345 schon ein württembergischer Vogt daselbst gewesen, mithin muß das Städtlein auch schon ihnen gehört haben. Es hat aber das Ansehen, daß selbiges ehemals zur Grafschaft Calw gehöret und auch mit derselben seye an das hochfürstliche Haus Württemberg verkauft worden, weil man nicht allein vor 1345 keine Nachricht von selbigem hat, sondern auch die Situation und Nachbarschaft mit Calw ein solches zu vermuthen Gelegenheit gibt. Vermög der in Druck anno 1697 herausgegebenen würtemb. Memorialien über verschiedene Lebens-Renovationen wider die electa juris publici curiosa de anno 1696 pag. 45 und 58 ist diese Stadt und Burg, wie auch die Stadt und Burg Beilstein, Pichtenberg die Burg und Botwar die Stadt anno 1631 von Grav Eberhard und Ulrichen zu Württemberg der Cron Böheim zu Lehen erstmals aufgetragen worden, doch, daß sie in Teutschem Recht bleiben. Anno 1431 erlangte Grav Ludwig von Württemberg diesem Städtlein durch Kayser Sigmunden die Freiheit 2 Jahrmärkt halten zu dörfen, den einen auf Ascensionis Christi und den andern auf Andraë, wie auch einen Wochenmarkt am Samstag; anno 1454 aber erhielt es die Freiheit,

*) Eine Stadt nebst einem schönen fürstl. Schloß: Sie ist eine Freystadt dererjenigen Todtschläger, welche einen ex impetu animi, und im gähen Horn umgebracht; es wird einem solchen 6 Wochen und 3 Tag Sicherung gewähret.

A. 1274 ist Neuenbürg ummauret und zur Stadt gemacht worden: das Schloß hat Herzog Christof erbauen lassen.

daß ein Todtschläger, welcher einen andern in der Hitze des Zorns umgebracht, daselbst auf 6 Wochen und 3 Tage sicher bleiben kann, wiewohl diese Freiheit anno 1619 viele Verdrüßlichkeiten verursacht, indem ein Messger, oder Soldat, der einen andern Marggrävlichen Badischen Soldaten übel gehauen, sich dieser Frei-Stadt bedienen wollen, den aber Marggrav Carl von Baden auszuliefern begehrt und endlich auf erhaltene abschlägliche Antwort mit vielen Reutern selbst in Person zu etlichen Malen in das Städtlein eingefallen und vielen Unfug darin verübet. Als anno 1519 der Schwäbische Bund, wie oftgemeldet, unter Anführung Herzog Wilhelms von Bayern sich des Herzogthums bemächtigt, verpfändete selbiger dem bekannnten Franzen von Sickingen die Stadt und Amt Neuenbürg, wozu er auch das Städtlein Wildbad haben wollte, weil selbiges von Altersher zu dem Amt Neuenbürg gehört habe, zwang auch selbiges Städtlein durch seine Drohungen, daß sie ihm den 1. Nov. 1519 huldigen mußten. Herzog Ulrich kam zwar im Sept. wieder und wollte von der Stadt die Huldigung haben, die sie ihm aber rund abschlugen, weil sie dem von Sickingen gehörten. Weil nun der von Sickingen Lutheri Anhänger schon damal ware, so konnte es nicht fehlen, daß nicht von der Evangelischen Lehre zu Neuenbürg bald ein Licht wäre aufgestecket worden, wiewohl er solches nicht gänzlich zum Stand brachte, indem er bald darauf in seinem Schloß Landstein bei Landstul umkam, da dann König Ferdinand und die Landschaft in Württemberg diese Pfandschaft einlöseten und dardurch das Pabsthum wiederum daselbst erhielten.

Anno 1530 ward die halbe Universität, nemlich die sogenannte neue oder nominalisten Burs um der Pest willen von Tübingen nach Neuenbürg und die alte oder realisten Burs nach Blaubeuren geflüchtet. Nachdem nun Herzog Ulrich mit dem ganzen Land auch diese Stadt anno 1534 wieder in seinen Gehorsam gebracht, gab anno 1553 Herzog Christof seinem Better Grav Georgen zu Württemberg nebst Mömpelgard und denen dazu gehörigen Herrschaften auch Reichenweyler im Elfaß und diese Stadt in Besiz und bauete ein schönes Schloß dahin, wiewohl dieser Grav diese Stadt wenige Jahre hernach wieder aufgab und sich mit andern eingeräumten Einkünften sich begnügte. Wie auch anno 1617 durch den sog. fürstbrüderlichen Vergleich Prinz Magnus von Württemberg und anno 1651 Herzog Ulrich zu Württemberg ihren Siz und appenago zu Neuenbürg erhalten, welcher letztere auch das Schloß, welches im Krieg sehr noth gelitten, wiederum von neuem aufbauete und sonst vieles daran reparirte; anno 1692 hatte es zwar das Unglück,

ausgeplündert zu werden von denen französischen Völkern, mußte aber dabei noch froh seyn, daß es nicht, wie Calw und andere Drie, eingäschert worden.

(Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, 11. Feb. Am 15. Februar wird die Telegraphenstation Bruchsal und mittelst derselben der telegraphische Verkehr nach den übrigen badischen Telegraphenstationen eröffnet werden. (Schw. M.)

Ein unternehmender Baumeister hat in der Nähe von Elisy ein Haus von Fily erbaut; es sind dazu 80,000 alte Filyhüte verwendet worden. Der Architekt behauptet jetzt, daß sein Haus dauerhafter, wärmer und in jeder Hinsicht vorzüglicher sey, als irgend ein Haus von denselben Dimensionen in Europa.

Miszellen.

Wölfe in Ungarn.

(Schluß.)

„Da begab es sich, daß der Alte nach heftigem Aerger noch gegen Abend von seinen Schmerzen ungewöhnlich schnell befallen wurde. Fanny's Hausmittel schienen diesmal eher zu verschlimmern, als zu bessern, und eiligst wurde ein Schlitten beordert mit den drei schnellsten Rossen des Stalles, den Juden herzuholen. Zwar wollte Janko und Nagy nicht gern die Spazierfahrt machen, doch die gewaltige Hezpeitsche, die Franziska ihnen über die Köpfe schlug, überzeugte sie bald von der Nothwendigkeit der Reise, die sie nun gemeinschaftlich antraten. Doch Stunde auf Stunde verrann, der Ritter fluchte und jammerte, und das Fräulein ließ die Fußblöcke in Stand setzen, um den säumigen Knechten wirksam die Padoffen (Hiebe auf die Fußsohlen) geben lassen zu können, sobald sie vom Schlitten stiegen. Als aber auch diese Anstalten zu feierlichem Empfang den erschnten Hebräer nicht herbeischafften, gerieth die Dame in förmliche Extase; eigenhändig sattelte sie des Vaters wilden Schweißfuchs, unterjuchte die Ladung der Pistolen in den Halstern und ritt dem Gespann entgegen. Doch schon beim Beginn ihrer Rüstung war Frau Zella, die Haushälterin, zu uns herübergesprungen und bat stehend, den Trozkoff zu begleiten, da Abreden sie nur in ihren Entschlüssen, wie sie ihre Launen und Einfälle nannte, bestärkten. Da war nicht zu zaudern; eben sprengte das zörnige Mädchen vorbei, als der Dnfel und ich gut bewaffnet in den Sattel sprangen. Schon dämmerte es längst, doch der helle Mondschein machte selbst den Waldpfad, den wir verfolgten, taghell, der hohe, weiße Schnee machte den Schritt der Rosse fast unhörbar. Die Reiterin schlen, als der Forst erreicht war, von ihrer stürmischen Eile bedeutend nachzulassen, und der Dnfel, der wie ich einen starken, dressirten Wolfshund an der Leine hatte, wollte sich ihr durchaus nicht nähern, sondern nur im Fall der Gefahr zur Hand seyn. Das Gebelfer des Fuchses, der Waldeule schauriger Ruf mußte das einsame Mädchen vor uns mit Grausen erfüllen; ihr Rosz huzte, schnob, und streckte lang den Kopf vorhin. Sie hielt einen Augenblick, doch im nächsten stieß sie ihm die kleinen Silbersporen in die Flanken, es bockte, es bäumte — doch fest saß die Geübte in den Bügeln.

„Da gellte langgezogen grauenvolles Geheul durch den Wald, und verzweifeldes menschliches Geschrei folgte ihm sogleich. Das Pferd des Fräuleins wandte kurz um und sprengte in vollem Carriere an uns vorüber; ein Wink mit der Gerte war das einzige Zeichen

des Erkennens. Eilig hatte der Dnfel den Hund gelöst, und hurtig that ich das Gleiche. Die Rosse schnoben wild, doch an solche Auftritte gewöhnt folgten sie dem Zügel und Sporn und griffen nach voller Kraft langtrabend aus; knurrend schnurrten die Hunde an ihrer Seite.

„Jetzt sahen wir die Bedrängten etwa hundert Schritte von uns einen Hügel herabfahren, an dessen Fuß der Schlitten fast ganz im Schnee versank; doch die geängsteten Pferde hatten schon eine festere Stellung erreicht und stürmten in rasender Hast weiter. Janko, vorn sitzend, hieb in der Verzweiflung mit der Peitsche nach einem Wolf, der gegen ihn heranprang, indes Nagy sich an ihn klammerte. Hinten im Schlitten stand Zsaryna, der Jude, die langwollige Guba hatte er zurückgeworfen und hielt einen blanken Szakan schlagfertig erhoben in der Faust gegen zwei Wölfe, die das Hinterteil des Schlittens umheulten.

„Bassa, Lesko, ho voran! donnerte des Dnfels Stimme, und mit dumpfen Wuthlauten warfen sich die Hunde auf die Erbfeinde. Zieb' deine Pistolen und achte auf dein Pferd! rief er mir zu, und kaum hatte ich den Dahn gespannt, als schon eine grimmige Bestie meinem Rosz nach der Gurgel sprang; glücklich genug schlug die Kugel ihm in's Kreuz. Die Hunde hatten sich an den Zweiten geworfen und nach hartem Kampf ihn erwürgt; der Dritte war entflohen!

„Das war mein Hauptrencontre mit den ungarischen Wölfen,“ schloß Graupaer; „als aber der Frühling kam, konnte mich der Zauber des schönen Landes, konnte mich die innige Liebe der Verwandten nicht halten: ich wandte mich nach Deutschland zurück, wo man wenigstens nicht die Eier in den Pelz einschlägt.“

Schulze. Wat hast Du'n Deiner Frau zu Weisnachten geschenkt?

Müller. Ich habe ihr sehr überrascht!

Schulze. So? Wohl wat, was se sich gewunnschen hat?

Müller. O ne, ich habe ihr sehr überrascht!

Schulze. Du hast ihr wohl neue Möbel ischooft?

Müller. O ne, ich habe ihr sehr überrascht!

Schulze. Na wat hast de ihr denn nu ischoonken?

Müller. Nu jar nischt:— die Ueberraschung hätt's de sehn sollen!

In einem alten Buch finden wir die nachstehenden sehr wahren Bemerkungen: Wenn die Säbel rostig und die Grabscheiten glänzend; wenn die Kerker leer und die Speicher voll; wenn die Kirchenstufen ausgegetreten und die Amtshöfe reichlich mit Gras bewachsen sind; wenn der Advokat unnötig geworden und der Arzt zu Fuß gehen muß; wenn der Bäcker und Metzger reiten und fahren; — dann kann man wohl sagen, der Staat ist gut daran. (Klabd.)

Neuenbürg.

Musikalische

Abend-Unterhaltung

morgen, Sonntag den 15. Februar

bei

Bierbrauer Mayer.

Hiezu ladet ergebenst ein

Stadtmusikus Eisenmann.